

6 Aus der Pfarrei

PEP – Was ist das?

So wollen WIR in Osterfeld im Jahr 2030 Kirche sein

Die Jahre 2016 und 2017 werden für uns als Pfarrei eine besondere Zeit mit vielen Herausforderungen und Chancen. Mit dem etwas abstrakten Wort „Pfarreientwicklungsprozess“ (kurz: PEP) ist ein Prozess überschrieben, der durch die drei Handlungsfelder:

sehen – urteilen – handeln

geprägt sein soll.

Wir werden in den nächsten zwei Jahren ein gutes Fundament legen bzw. stärken, das die Kirchengestalt im Jahr 2030 realistisch in den Blick nimmt. Sehr wahrscheinlich werden wir uns dabei auch von Dingen trennen müssen, die dem ein oder anderen lieb geworden sind, seien es Aktivitäten oder Gebäude. Aber nicht alles, was jetzt zu unserer Pfarrei gehört, wird uns in die Zukunft tragen können. Gleichzeitig werden sich unzählige Möglichkeiten ergeben, Türen zu öffnen, Neues wachsen zu lassen, Menschen und Orte anders schätzen zu lernen. Als Kirche hier in Osterfeld dürfen wir daher immer neu lernen, unseren Glauben in die jeweilige Zeit zu übersetzen. Umso wichtiger ist es, gleich zu Beginn klug und ehrlich miteinander umzugehen.

Am 18. Februar 2016 wurden in einem ersten Schritt mit den gewählten Mitgliedern unserer Pfarrgremien die Notwendigkeit, Struktur und das Ziel des Pfarreiprozesses diskutiert. Wichtig sind bei allen Veränderungen, neben einer möglichst breiten Beteiligung, eine zeitnahe Transparenz und eine gute Kommunikation, sodass ich hier in unserem Pfarrmagazin wesentliche Fragen und Schritte aufzeigen möchte:

1) Was will ein Pfarreiprozess?

Alle Pfarreien im Bistum Essen sind aufgefordert, die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen, die sich ihnen als Teil der Gesellschaft stellen, anzunehmen und bis zum Ende des Jahres 2017 ein Votum zu erstellen, wie sie zukünftig Kirche vor Ort unter den gesellschaftlichen Bedingungen ihrer Stadt bzw. des Ruhrgebiets sein wollen.

Dieses Votum wird das Ergebnis eines Pfarreientwicklungsprozesses sein, den die Pfarreien bzw. ihre Mitglieder im Zeitraum Herbst 2015 bis Ende 2017 durchführen. Eine erste Skizze dieser Pfarreiprozesse wurde bei uns bereits am 18. Februar vorgestellt. Hier wurde auch ein erster Einblick in die pastorale, wirtschaftliche und personelle Situation unserer Pfarrei St. Pankratius gegeben, die Ausgangspunkt der Überlegungen im Prozess sein wird.

Das Zukunftsbild des Bistums Essen bietet die inhaltliche Grundlage und Orientierung, wenn es darum geht, neue Perspektiven für unsere Pfarrei in Osterfeld als Kirche vor Ort zu entwickeln. Es geht somit um mehr als um Anpassungen von Strukturen und eine Neuorganisation von geringer werdenden Ressourcen.

Zu den Herausforderungen innerhalb des Prozesses gehört aber auch die Auseinandersetzung mit den Finanzen der Pfarrei St. Pankratius, ihrem Personal und ihren Gebäuden einschließlich ihrer Kirchen. Da diese Ressourcen jedoch eine dienende Funktion haben, gilt es zunächst, nach der pastoralen Ausrichtung unserer Pfarrei zu fragen. Welchen Auftrag gibt sich St. Pankratius mit den jeweiligen Gemeinden in und für Osterfeld und Oberhausen zukünftig? Was ist unsere Mission? Welche neuen Leitperspektiven entwickeln wir angesichts gesellschaftlicher Veränderungen, auch in den einzelnen Quartieren unseres Stadtteils?

Eine so entwickelte Vision für unsere Pfarrei gilt es in eine pastorale Konzeption zu überführen und anschließend mit einer realistischen Planung der Ressourcen (Finanzen, Personal, Gebäude) zusammenzuführen.

2) Wer übernimmt Verantwortung und Aufgaben im Prozess?

Die Gesamtverantwortung für den Prozess liegt bei der Pfarrei selbst, vertreten durch den Pfarrer, den Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates, und den stellvertre-

tenden Vorsitzenden des Kirchenvorstands.

Die Steuerung des Pfarreiprozesses bis zum Ende 2017 erfolgt durch die Koordinierungsgruppe (KOG). Ihre Aufgabe ist es, den Prozess unserer Pfarrei zu planen, Meilensteine zu setzen, Projektgruppen zu beauftragen, über einzelne Schritte, Veranstaltungen und Aufgaben zu entscheiden und für Transparenz zu sorgen. Unsere KOG setzt sich aus folgenden gewählten und geborenen Mitgliedern zusammen:

Frau Speer und Herr Aarns (für den Kirchenvorstand)
Frau Küster und Herr Stötzel (für den Pfarrgemeinderat)
Frau Kaltenbach und Pastor Graw (für das Pastoralteam)
Frau Kowalski (Verwaltungsleiterin) und Christoph Wichmann (Pfarrer).

Professionell begleitet wird die Arbeit in der Koordinierungsgruppe durch Melanie Kemner und Matthias Krentzek (mk kommunikation).

Verantwortlich für die inhaltliche Arbeit an der Konzeption, für die Entwicklung von Ideen für eine Kirche vor Ort und anschließender Leitperspektiven sind nicht allein die KOG, sondern beauftragte Arbeitsgruppen sowie der Pfarrgemeinderat (PGR) und der Kirchenvorstand (KV) und darüber hinaus alle Mitglieder der Pfarrei im Rahmen verschiedener Beteiligungsmöglichkeiten, die wir noch vorbereiten. Auch die Bearbeitung der Fragen nach den finanziellen und personellen Ressourcen sowie nach Gebäuden soll in Arbeitsgruppen erfolgen.

Zur Unterstützung der komplexen Aufgaben im Prozessverlauf wird die Pfarrei für den Zeitraum bis Ende 2017 von zwei Mitarbeitenden des Bischöflichen Generalvikariates (BGV) begleitet. Hierüber wurde eine Vereinbarung zwischen der Pfarrei und der für die Pfarreiprozesse zuständigen Koordinierungsstelle im BGV getroffen. Als Begleiter stehen uns Volker Meißner (pastorale Begleitung) und Marcus Klefken (wirtschaftliche Begleitung) zur Verfügung.

3) Wie verläuft der Prozess?

Die individuelle Planung und Ausgestaltung des Pfarreiprozesses für St. Pankratius ist Aufgabe der Koordinierungsgruppe, die hierbei von den beiden Pfarreibegeleitern unterstützt wird. Als Orientierung für die individuelle Planung dienen eine für alle Pfarreiprozesse ausgearbeitete Prozessarchitektur sowie zwei Arbeitshilfen.

Der Prozessverlauf folgt dem Dreischritt Sehen -> Urteilen -> Handeln

Sehen

- Koordinierungsgruppe (KOG) gründen
- Arbeitsgruppen beauftragen
- Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammentragen
- Vision für St. Pankratius entwerfen (+ Leitsätze, Ziele, ...)

Urteilen

- Pastorales Konzept für St. Pankratius erstellen
- Zukunftsszenario entwickeln
- wirtschaftliche Daten einspeisen
- Votum erstellen + beschließen

Handeln

- Abgabe Votum an Bischof (über Koordinierungsstelle)
- Veröffentlichung der Entscheidungen
- Beginn der Umsetzungsphase

Die Grafik zum Prozessverlauf gibt Auskunft über die thematischen Arbeitsgruppen, die für die Phase „Sehen“ zu beauftragen sind, sowie über die Zusammenführung der pastoralen und der wirtschaftlichen Konzeption zu einem Votum in der Phase „Handeln“.

In vielen Pfarreikonferenzen des Bistums wurde deutlich, dass eine Voraussetzung für gelingende Prozesse ist, für umfassende Transparenz zu sorgen und die Beteiligung möglichst vieler Menschen in der Pfarrei zu ermöglichen. Dies wiederum setzt voraus, dass eine Kultur des Miteinanders und der gemeinsamen



Zielperspektive des gesamten Prozesses ist der Zeitraum 2018 bis 2030. Für diesen Zeitraum sind eine pastorale Konzeption zu entwickeln sowie ein dieser Konzeption entsprechender Stellenplan für die nicht pastoralen Mitarbeitenden der Pfarrei und ein Zukunftskonzept für alle pastoral genutzten Gebäude. Dies soll unter der Rahmenbedingung eines ausgeglichenen Haushalts erfolgen.

Die Phase „Sehen“ kann bis Ende 2016 andauern. Es wird empfohlen, dieser Phase ausreichend Zeit einzuräumen und sie von der Phase „Urteilen“ zu trennen, um die Ist-Situation der Themen Finanzen, Personal und Gebäude, vor allem aber die der Menschen in unserer Pfarrei, ihren Stadtteilen und in der Stadt ausreichend zu erfassen. Diese Menschen und das an ihnen ausgerichtete pastorale Konzept sollen in der anschließenden Phase des Urteiles das Fundament für die wirtschaftliche Konzeption darstellen.

Verantwortung weiterentwickelt wird.

Wir werden die Chance nutzen, unter anderem auf allen Gemeindefesten, bei einer **Pfarreiversammlung** (30. Juni 2016 um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche) und bei einem **Visionstag** (29. Oktober 2016) bewusste Räume der Beteiligung zu schaffen.

Als Pfarrer weiß ich um die großen Herausforderungen für uns als Kirche in unserem Stadtteil und in unserer Zeit, umso mehr baue ich auf Ihre Unterstützung und Wegbegleitung, sodass wir auch in Zukunft als Kirche in Osterfeld lebendig bleiben!

Christoph Wichmann, Propst